

L. Haupt. Prof. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr.
 inhalten (mit Verbleib) Wain
 für den Winter 1925!
 Bestenfalls lieber Ernst! U. Chvostek

Brno, den 11. November 1925.

Endlich habe ich mir heute einen Nachmittag und eine gute Zigarre reserviert um einmal ausführlich zu berichten. Dass Du von Vorlesungen aus so wenig gehört hast, hatte ich sehr einfachem Grunde. Das Kartieren auf den voll, unbedeckten Inseln im Ausmaß 1 : 100 bis 1 : 1000 war gar keine körperliche Arbeit, aber eine umso grossere geistige Anstrengung, so dass ich mich leider fast die ganze Zeit über etwas überarbeitet fühle und ausserhalb der Arbeitszeit sozweit ich nicht noch dienstlich zu schreiben und zu rechnen hatte, mich ganz der Ruhe und schönen Landschaft hingeben musste. Nichts ist so sensibel wie Lugas Tugeln ohne Unterbrechung des geologischen Objekts vor sich zu haben; in den ersten Wochen haben wir oft die Arbeitsstunden überhaupt nicht ausnutzen können. So empfinde ich die Heimreise und jetzt den Semesterbeginn gerade als Erholung. Umso mehr freue ich mich nun endlich einmal ordentlich zu erzählen.

Über Bonn hin ich noch gar nicht entschieden. So sehr mich die neue Landschaft und das wunderbare Institut lockt, dessen vier Tochterwerke ich im Grundriss mit habe, so darf ich doch nur gehen, wenn mir dort Arbeitsbedingungen gegeben werden, die mindestens so gut sind wie die hiesigen und das kostet viel Geld. Ob der Staat dies im gegenwärtigen Augenblick aufbringen kann, scheint mir zweifelhaft und davon hängt alles ab. Mit wem man sich doch mindestens zwei bis drei alte Freunde und dort sind alle Stellen besetzt. Ingegn gibt es viel Wohnungen in Bonn und in dieser Richtung würde in der Vermögensfrage werden wir uns gewaltig verbessern. Ich nehme an, dass die Entscheidung in spätestens drei Wochen gefallen sein wird und berichte dann sofort.

Am Sonntag haben wir in alten Kreise froh und herzlich meinen vierzigsten Geburtstag gefeiert. Eine erste Festschrift mit Lizenzen und den Porträts aller hiesigen Gefährten hoffe ich bald zur Ansicht schicken zu können. Mit fünfzig Jahren kommt man in Deutschland schon in die Weltung, mit sechzig Jahren kriegen berühmte Leute eine gedruckte Festschrift und mit siebzig sind sie sich und anderen schon so viel (Manuel Kaysa ist übrigens kürzlich henzig geworden).

Das Institut steht noch im Zeichen der ersten Semesterwochen. Die Technische Hochschule mit ihren Bergwerken wird ausschliesslich unglänzend von Bedarke versorgt. Ich lese Allgemeine Geologie 10 - 11 von 10 - 11 und freue mich bald die norwegischen Verwerfungen und Klüfte einflechten zu können. Am Dienstag gehen wir in grosser Form von Ingramdorf über Wohltsch nach Saarau, am Sonntag anschliessend in Herrn Bruchts Arbeitsgebiet nach Gross-Andriss. Herr Thust ist nun fertig mit seiner Arbeit und hat unter anderem herausgebracht, dass der Südeterra bei Friedeberg eine Aufschubung der Vorlandsscholle gegen auf das Gebirge ist. Kosmat meint der Palangneis sei eine Deckenscholle und als solche ein Vorposten der böhmischen Masse, eine Hypothese, die er im Dezember auf einem hiesigen gemeinsamen Kolloquium zur Diskussion und zur Widerlegung stellen wird. Herr Socke bereitet sich bei uns im Institut langsam auf sein Staatsexamen vor. Der jamose Herr Brennich tritt jetzt

als dritter Assistent ein und wächst rapide in die Geologie hinein. Rode steht nach Tätigkeit, Begeisterung und Erfolgen im Mittelpunkt des Instituts. Bubnoff bringt den ersten Band seiner Geologie von Europa zum Abschluss, liest Paläontologie usw. Sanderwitz wird auch nun fertig und hat auch in seinem Lehrerberuf ungewöhnliche Erfolge und Aussichten. Knothe macht sich offenbar famos im Geographischen Institut. An der Bonitierung der schlesischen Güter ist seit über einem Jahr Herzog tätig und hat u.a. Focke, Brennich und Lopianowski in seinen Dienst gestellt und gut bezahlt. Drescher war im Sommer einmal hier und scheint sich in Darmstadt sehr wohl zu fühlen. Er wollte erneut mit Dr. Storz aus München in das Disgrazia-Massiv. Hannig hat seine Arbeit endlich fertig zum Druck und promoviert im Dezember oder Januar. Er hat mir eine famose Photographie von sich geschickt, die nun vielleicht mit allen anderen nach Bonn wandert. Sehr zufrieden und sehr ausführlich schreibt zu meiner grossen Freude Stenzel aus Texas (College Station, Agr. and M. College, Geology). Hoffentlich kannst Du ihn einmal sehen. Er schreibt, dass er die vierzehn Tage Weihnachtsferien in Liano zubringen und darüber auch etwas veröffentlichen will. Er weiss offenbar nicht, dass Du dort schon so viel gemacht hast und weitere Pläne hast, auf die Du grosse Hoffnungen setzt. Ich teile es ihm aber mit einem Durchschlag dieses Briefes mit. Hoffentlich kannst Du Deine dortigen Pläne bald weiter verfolgen. Von Balk weist Du selbst Bescheid. Es ist ganz famos, dass sein zähes Durchhalten nun doch den verdienten Lohn gefunden hat. Nur schade, dass er wegen seines geplanten Vortrages in Yale nicht mit Euch Weihnachten feiern kann. Von Scholz hast Du ja aus Norwegen öfter gehört. Seine dortigen Spezialaufnahmen sind wahre Kunstwerke und ich will alles versuchen um ihn in dieser Richtung weiter äusserlich und innerlich zu fördern. Vielleicht vereinigst Du Dich doch einmal wieder mit ihm und mir zu gemeinsamer Arbeit.

Damit komme ich zu Deinen Plänen. Dass Deine Heimkehr aus Texas in greifbarere Nähe rückt, ist doch sehr schön. Nun redet mir Robert erneut kräftig zu ihn doch im nächsten Sommer in U.S.A. zu besuchen. Ich bin diesem Plane immer mehr geneigt aus menschlichen und sachlichen Gründen und würde die Mittel für einen zweimonatlichen Aufenthalt, besonders auch nach Annahme der Berufung, zweifellos aufbringen können. Andererseits hätte dies natürlich nur Sinn, wenn Du dann noch dort wärest. Könntest Du am Ende noch etwas bleiben und in losem Zusammenhang mit mir und Balk Excursionen und evtl. eine gründliche Bearbeitung des Liano-Gebietes ins Auge fassen. Mit Mintrop würde ich unter diesen Umständen wohl eine Einigung über Deine Person herbeiführen können. Etwas gebunden bin ich leider durch den Kongress in Madrid, an welchem ich doch wenigstens 10 Tage teilnehmen muss und wohl auch über Norwegen oder ganz allgemein vortragen werde. Notigenfalls könnte ich direkt von Spanien aus weiterreisen oder umgekehrt, falls Spanien sehr spät liegt, mit den amerikanischen Kollegen von New York nach Spanien fahren. Aber das weiss ich alles noch nicht. Auch Stenzel würde ich grüben gerne wiedersehen. Angesichts der gegenwärtigen Lage aller jungen Ingenieure und Geologen in Deutschland und von Deutschland aus bin ich doch jetzt sehr froh, dass Du noch enige Zeit Geld und Arbeit bei der Seismos hast. Ich habe in Deinem und diesem Sinne auch mit Lotz gesprochen, der die Verhältnisse kennt wie kein zweiter. Auch in Bonn kann ich ja in der allerersten Zeit gerade für Dich noch nichts

tun. Im Uebrigen bin ich um Deine Zukunft keinen Augenblick besorgt, denn Du kommst doch in den nächsten Wochen in eine Periode des Aufstiegs in Deutschland und in Europa überhaupt.

Zum Schluss noch allerlei Einzelheiten. Von Norwegen sind wir all hochbefriedigt zurückgekommen. Die letzten Photos habe ich vorgestern entwickelt. Alle, etwas über 100, sind tadellos und Abzüge bekommst Du schon in den nächsten Wochen. Nicht so schnell geht es mit unseren Spezialaufnahmen, die erst zuende konstruiert und dann kopiert werden müssen. Aber ich glaube, dass wir mit unserer Methode auch der nicht-granitischen Bruchtektonik gegenüber das Rechte getroffen haben. Ich war auf der Rückreise wie Du weist bei Mutter in Königfeld und in Freiburg bei Spemanns, Schmiedlins und Deesche. Überall war es furchtbar nett und bei den Kollegen erhielt ich ausgezeichnete Rat-schläge wegen Bonn und wegen der Nachfolge. In gleicher Sache war ich dann noch bei Kosmat in Leipzig und inzwischen hat mich, kein schlech-tes Vorzeichen, unser Kultusminister Becker hier auf dem Institut be-ucht. Unter dem unheimlichen Stoss neuer Literatur, die mich im In-stitut empfing, sind einige Arbeiten von Soergel, ferner einige böhmische Arbeiten, Krenkels Afrika, einiges von Ruedemann, einiges über den Tafeljura hervorzuheben. Die schollentektonischen interessieren mich besonders, da ich nun im Zusammenhang mit Norwegen systematisch damit zu tun habe. In Breslau würdest Du vieles verändert finden. Die Kaiserstrasse ist durchgebrochen, die 10 hält nicht mehr auf der Für- stenbrücke und nicht mehr an der Schuhbrücke, fährt dafür über alle Augenblick, grosse gelbe Autobusse sausen durch die Stadt und das deutsche Automobil drängt die schlesischen Dreschken immer rascher zurück. Kürzlich habe ich mir, angesteckt und verwöhnt in Norwegen, zum ersten Mal telefonisch ein Auto bestellt, um vom Institut nach Hause zu fahren. Dies sind wahrhaft grosse Ereignisse. Stark beschäf- tigt alle der Vertrag von Locarno und seine Auswirkungen. Dass die Franzosen Bonn räumen ehe ich hinkomme, ist jedenfalls höflich und im Interesse der dortigen verödeten Hirsche auch sehr zu wünschen. Dage- gen ist die innere Lage in Deutschland im Augenblick alles andere als rosig. Arbeitslosigkeit und Niederlegungen grosser und allergrösster Betriebe beherrschen die Presse und das Strassendild. Für Beamten sind im Augenblick viel besser daran als der Kaufmann und Industrielle. Man empfindet all dies besonders schwer, wenn man aus dem dünn besiedelten Lande mit seiner Kirchenstille und seiner unvergleichlichen Gelassen- heit zurückkehrt. Aber man weiss auch die Vorzüge der deutschen Heimat mit ihrer viel grösseren Buntheit und Bewegung, ihren orienthalben aufschliessenden Treibkräften, Hoffnungen, Idealen, Plänen, Gedanken, Unternehmungen ganz anders zu schätzen, nur wer sich einseitig auf Naturgenuss einstellt kann sich schwer damit befreunden, wie die unbe- rührte Natur bei uns vor dem unerbittlich vorrückenden Menschen end- gültig verloren geht. Die Frage, was überhaupt in Zukunft werden soll, beschäftigt mich sehr viel. Eine weitere Bevölkerungszunahme in Deutsch- land führt, wenn wir kein grosses Ventil geöffnet wird, zu einem in vieler Beziehung unmöglichen Zustand. Aber es wird Zeit, dass ich Schluss mache. Viele gute Wünsche und Grüsse Dir und allen anderen in der Ferne in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen